

## Automat Mensch und Der Sprung ins Potenzial

Bei meiner langjährigen neugierigen Beschäftigung mit Bewusstsein, Geist, Neurowissenschaften und aktuell Quantenphysik, hat sich sanft beginnend und jetzt klarer werdend ein Gesichtspunkt verdeutlicht, den ich zunächst widerstrebend beobachtete. Die Idee der menschlichen Freiheit und des freien Willens blieb als Illusion auf der Strecke. Das ist, nach Freud, eine der grossen Kränkungen der Menschheit. Den Verlust der grossen Freiheit habe ich gegen die kleine Freiheit der Wahl eingetauscht. Schliesslich gewann der pragmatische Aspekt die Oberhand, weil sich daraus ein nützliches Werkzeug zum Umgang mit Systemen, sichtbaren (materiellen) und nicht-sichtbaren (virtuellen) entwickelte.

Die Viererstruktur der Gene, mit den 4 Basen Adenin, Thymin, Guanin und Cytosin, immer zwangsweise im Paar gekoppelt, ist eine einfache Grundeinheit, die die gigantischen Varianten menschlicher Erscheinungen generiert und eine zwingende Struktur vorgibt, die nicht verlassen werden kann. Trotzdem, eine Bewusstseins-evolution vermutend, wird stets Neues erschaffen.

Die Beschleunigung der Bewusstseins-evolution in den letzten Jahrzehnten ist dafür ein Indikator. Auf der materiellen Ebene ist das an der Entwicklung der Hard- und Software im IT-Bereich sehr gut ablesbar.

Vielleicht würfelt Gott nicht, er quantelt (eher)!

Dass die Welten und die Wirklichkeiten kein Kontinuum sind, kein fließendes Gleichgewicht oder glatte Kurven, zeigt sich in vielen Bereichen der Wissenschaft mehr und mehr. Vordergründig fließend, ist die Realität in der Tiefe hüpfend und springend, kurz sie quantelt. Möglicherweise kommt es zu dieser Wahrnehmung, weil jetzt, nach ca. 100 Jahren, die Quantenphysik mit all den teils schwer zu begreifenden Konsequenzen in immer mehr Köpfen gedacht werden kann. Alles springt, sogar das Bewusstsein, deswegen ist dieser Kongress massgeschneidert für dieses Thema.

Ein mathematisches Modell, das auf einer gequantelten Weltsicht beruht sind die „Zellulären Automaten“ von Stephen Wolfram, die er in „A New Kind of Science“ vorstellt. Aus einfachsten „Automaten“ lassen sich komplexeste Strukturen erzeugen und Zusammenhänge darstellen. Es ist ein „gutes“ Modell mit dem viel erkannt und bewirkt werden kann. Gut heisst hier: praktisch und nützlich.

Angenommen wir würden so ein Quant anfassen und genau beobachten können, hätten wir vermutlich das kleinste intelligente Wirkelement. In meiner Welt und Wahrnehmung würde es mich nicht wundern, wenn da so etwas wie ein Tetraeder zu erkennen wäre. Der Tetraeder als erste definierte Erscheinung aus dem NICHTS.

Mittlerweile können wir in der Ideengeschichte der Menschheit ja solche Gedanken denken, dass das, was als Wissenschaft definiert ist, ein Vorgang ist, bei dem Modelle wie die Welt funktioniert, in Das NICHTS hinein geworfen (projiziert) werden, und das, was als Echo widerhallt als Wirklichkeit, Realität oder Wahrheit erlebt wird.

Die Geschichten der funktionierenden Irrtümer in der Wissenschaft können das leicht illustrieren. Funktionierende Irrtümer deswegen, weil sie immer solange mehr oder weniger gut funktionieren, bis die neuen Weisheiten, das sind die aktuellen Irrtümer, wieder enttarnt werden. Anders formuliert heisst das, alle Modelle, Konzepte und Thesen haben Wirkungen. Sie sind Gebrauchsanweisungen an das NICHTS und werden immer beantwortet.

Auf meinem Weg, der mich zum Bereich Synergie, dem Know How vom Zusammenwirken, führte, habe ich über die Beschäftigung mit Buckminster Fuller ein Modell gefunden, das mich seitdem kreativ inspiriert. Über Fuller kam ich auf den Tetraeder, einem der 5 platonischen Körper.

Tetraedrische Strukturen sind ubiquitär und eine Basisstruktur, die in uns eingebaut ist. Jedes Kohlenstoffatom in uns ist ein Tetraeder.

Der Tetraeder ist für mich zur Grundlage für ein nicht weiter reduzierbares Modell. Weniger Modell geht nicht, mehr braucht es nicht. Das Modell der Tetraedrischen Intelligenzen ist ein einfaches Werkzeug, das viel ermöglicht.

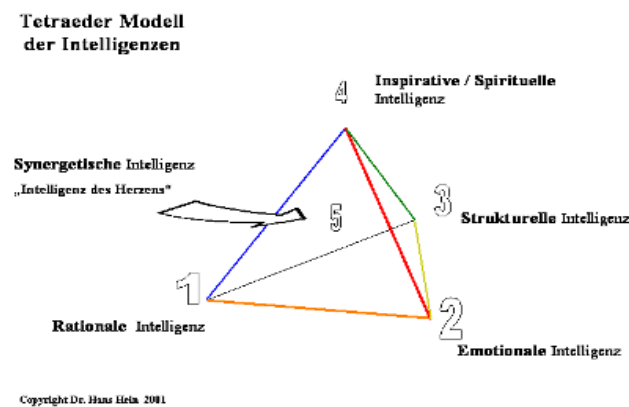
Aus diesem Modell habe ich die Wiederholungsmuster von 4 Kernelementen abgeleitet. Diese sind die Grundlage unserer Verhaltens-, Denk- und Handlungsrituale, die quasi sofort über Wahrnehmungs- und Beobachtungsrituale unsere Wirklichkeiten erzeugen. Gleichzeitig fixieren sie uns auch in, manchmal unerwünschten und ungeliebten Fallen. Wir nehmen deutlich wahr, wie wir an die Grenze unserer Möglichkeiten stossen und dasselbe oft unglückliche Spiel wiederholen. Watzlawick hat mit seiner Beschreibung des Prinzips „Mehr Dasselben“ auf diesen Automatismus hingewiesen.

Muster, Rituale, Wiederholungen und Fixierung sind auch die Grundlage für die Fähigkeit des Lernens. Wiederholung gilt ja als die Mutter der Lernens. Die Erfahrung von Wiederholungen aus denen wir aussteigen und „weiter“ wollen, eine Sprung auf eine andere Ebene anstreben, ist auch ein Kernpunkt z.B. im Buddhismus. Der grosse Fokus ist das Rad der Wiedergeburt zu verlassen.

Ein Leben als Wiederholungsmuster ist ein langer Zeitraum. Das Aktivität von Wiederholungen und Ritualen geschieht jedoch in höchster Geschwindigkeit unentwegt. Das erzeugt die Stabilität von Wirklichkeiten. All diese Automaten wurden irgendwann gelernt, selbst geschaffen oder übernommen. Lernen ist

zweischneidig. Einerseits werden Handlungs- und Beobachtungsmuster erzeugt und machen mehr möglich, andererseits wird genau dadurch Flexibilität und der Zugang zu Neuem eingeschränkt. Kommen wir deswegen an erstarrte Grenzen, braucht es ein Werkzeug diese fixierenden Dreiecksmuster zu ändern.

Das Tetraedermodell der Intelligenzen:



<b>Punkt</b>	<b>Intelligenz</b>	<b>Thema</b>
<b>1</b>	<b>Rationale</b>	<b>Handeln</b>
<b>2</b>	<b>Emotionale</b>	<b>Fühlen</b>
<b>3</b>	<b>Strukturelle</b>	<b>Regeln. Kontrolle</b>
<b>4</b>	<b>Inspirative</b>	<b>Inspiration, Denken, Konzepte</b>
<b>5</b>	<b>Synergetische (Herzens-)</b>	<b>Herzensangelegenheit, NICHTS</b>

Den Gedanken der Viererstruktur aufgreifend stelle ich die 4 Fallen im Quadrantenmodell dar. Das fördert allerdings eine 2D, also flache Denkweise. Benutzen wir den Tetraeder als 3D Struktur, verändert sich ganz nebenbei die Wahrnehmung, es werden hin zu erweiterte Fähigkeiten induziert.

Die aus dem Tetraeder-Modell abgeleiteten 4 ritualisierten und damit fixierenden „Fällen“:

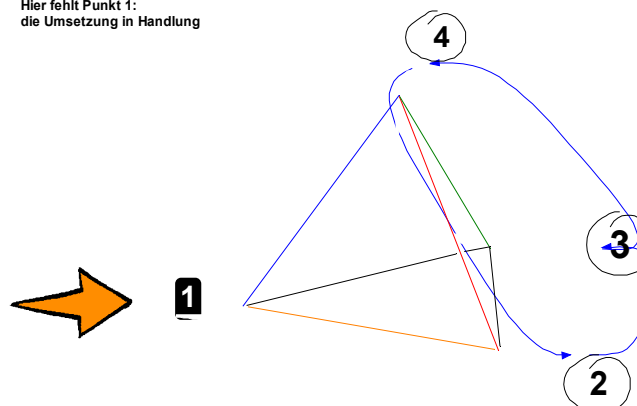
<b>1</b> <b>Sehnsuchtsfalle</b>	<b>2</b> <b>Ideologiefalle</b>
<b>3</b> <b>Konfrontationsfalle</b>	<b>4</b> <b>Alltagsfalle</b>

## 1. Sehnsuchtsfalle

In der stabilen Dreiecksbeziehung zwischen schönen Gefühlswelten, Visionen und Planungen, kommt es nicht zur Umsetzung, zum Handeln.

### Sehnsuchts-Fixierung

Hier fehlt Punkt 1:  
die Umsetzung in Handlung

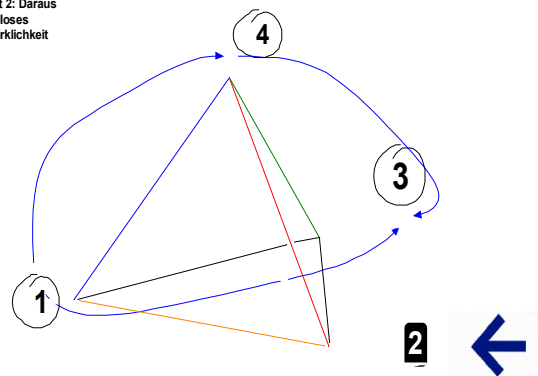


## 2. Ideologiefalle

Das Konzept (Ideologie) wird in Pläne und Kontrollen überführt und gnadenlos umgesetzt. Mitgefühl und Empathie gehen unter.

### Ideologie-Fixierung

Hier fehlt Punkt 2: Daraus folgt ein gefühloses Machen der Wirklichkeit

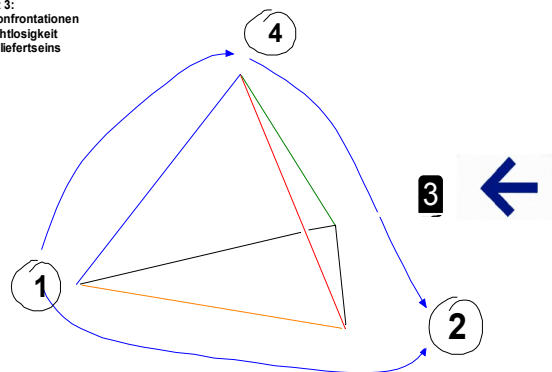


## 3. Konfrontationsfalle

Alles, was auf von aussen einwirkt bestimmt die Reaktion und beschäftigt das System. Souveränität und Kraft für eigene Entscheidungen und Standortbestimmung fehlen.

### Konfrontations-Fixierung

Hier fehlt Punkt 3: Verwickelt in Konfrontationen Gefühl der Mächtigkeit und des Ausgeliefertseins





Die eingebaute Entstehung der Automaten geschieht überwiegend über Imitation. Diese Fähigkeit der Spiegelneuronen ist ebenfalls kaum abschaltbar.

Ein Konglomerat solcher Automaten tobt sich in und um uns aus. Als Ausdrucks-, Übersetzungs- und Aktionsmittel dient unser Körper.

Die Automaten erzeugen materielle und virtuelle Wirkungen und Wirklichkeiten.

Mit gigantischer Intelligenz werden alle möglichen materiellen und virtuellen Ressourcen genutzt. Mechanik ist unnachgiebig und arbeitet fehlerfrei. Muster, die ähnlich sind wirken dabei resonant mit und treten als „Zufall“ in Erscheinung.

Das ist Synchronizität und kann aus der Quantenphysik gesehen als Superposition verstanden werden. Materielle und virtuelle Welten sind andauernd in Resonanz und übersetzen sich wechselseitig.

Automaten wiederholen und synchronisieren sich. Die Tragweite dieser beiden simplen Spielregeln ist ungeheuerlich. Sie sind so verlässlich wie die Erdanziehung (falls es diese in dieser Art gibt, wie wir sie uns denken) und zeigt sich stets und ständig in allen intrapsychischen und interindividuellen und sozialen Aktionen. Da gibt es kein Entrinnen. Im Sinne des griechischen Denkens ist es eine Tragödie. Die Automaten (Rituale, Fallen) funktionieren unablässig, erzeugen die Interaktions- und Handlungsmuster.

Die Eigenständigkeit der dadurch entstehenden Welten ist wie ein Zauberwald in dem man sich verläuft. Die Muster und Erscheinungen, die wechselseitig induziert und gezündet werden, haben dann einen evidenten Realitätscharakter. Die Chance aus dieser Welt wieder mit einer distanzierten Übersicht herauszukommen ist gering, weil die Komplexität der Interaktion und die Dichtigkeit der aufeinander folgenden Aktions- und Reaktionstempos ein Aufwachen und Erkennen erschwert.

Da ja bei den menschlichen Interaktionen und den evtl. aufeinander einwirkenden emotionalen Spannungen diese intern noch nachlaufen, in Form von Nachdenken, Grübeln, oder Gedanken wie „hätte ich bloss“ oder „wenn ich das so und so gemacht hätte“, wird die geringe Chance auf einen Ausstieg aus den Mustern deutlich.

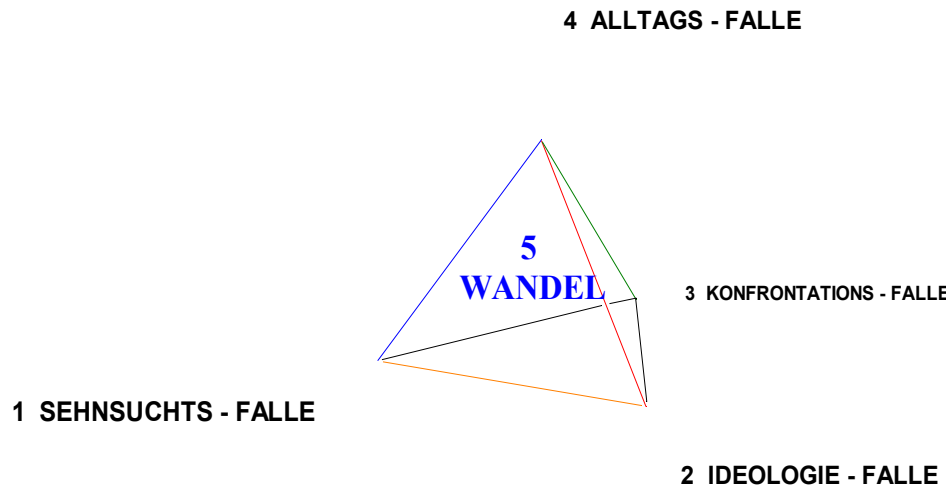
Die grosse Gemeinheit ist, dass sie weitgehend verborgen sind und es dauert einige Zeit, bis die Beobachtungsfähigkeit so weit fortgeschritten ist diese Muster zu erkennen.

Im Tetraeder liegt jedem Dreieck (Falle) der Wandlungspunkt gegenüber

Der nächste schwierigere Schritt ist natürlich daran etwas zu verändern und zu wandeln. Die Falle ist als Dreiecksstruktur dargestellt. Sie entspricht einem stabilen Schwingkreis. Da „Probleme“ kaum über die Beschäftigung mit dem Problem zu verändern sind und zur Veränderung ein Gesichts- oder Standpunkt von ausserhalb erforderlich ist, bietet das Tetraedermodell hierfür einen idealen Ansatzpunkt. Jedem Dreieck im Tetraeder liegt ein Punkt gegenüber, der den anderen Blickpunkt bringt.

Über den Wandlungspunkt ist eine ritualisierte Wahrnehmung, also die Fixierung auf die Erzeugung wiederkehrender Kontexte, die sich vielfältig „verkleidet“ darstellen können, zu erreichen. Die Aufmerksamkeit wird auf den Wandlungspunkt und nicht auf das Problem gerichtet. Zukünftig wird global mehr Wandel einfacher zu erreichen sein, wenn das Konzept der Fallen auf uns beherrschende Meme angewandt wird.

## WANDLUNGS-PUNKTE



Die Induktion von Wandel ist letztlich unabhängig von der angewandten Technik. Da ist vieles möglich. Das Gemeinsame aller Techniken ist ja, dass sie einen Unterschied bewirken, der einen Unterschied macht.

Die nutzbaren Techniken sind auch immer ein Ausdruck der aktuellen Modewellen der Konzepte. Abgeleitet vom Tetraedermodell habe ich einige Tools entwickelt.

Wandel, Veränderung, Zugang zu Neuem geschieht über die Veränderung des Bestehenden. Die vorhandenen Fixierungen umgestalten, die darin gebrauchten Energien und Ressourcen für neue Automaten zu nutzen, bieten ein interessantes Spiel. Die Chance ist es, die Automaten zur Erschaffung von Wirklichkeiten zu erzeugen, die für uns Glück, Freude, Fülle und Begeisterung bedeuten.